

10 Jahre Energiewende-Stammtisch Arnschwang

Vom „Energy Scout“ zum Bürgerenergiepreis 2018

Samstag, 17. Oktober 2026, 14:00 Uhr

Arnschwang - Radl-Cafè, Dorfplatz 1c

Schirmherrin

Tina Winklmann

Mitglied des Deutschen Bundestages

Begrüßung: Johann Christl /Matthias Wiedemann

Grußwort der Schirmherrin

Andreas Engl – regionalwerke GmbH & Co. KG

Wie kann die Energiewende gelingen?

Ein konkretes Umsetzungsmodell mit dem Regionalwerk-Konzept!

Klaus Nagel – Consolino Energy GmbH

Technologien für eine erfolgreiche dezentrale Energiewende!

Anmeldung erforderlich:

<https://eveeno.com/369439109>

Johann Christl im Jahre 2026

ZERTIFIKAT



Herr

Johann Christl

hat am Qualifizierungsseminar zum

Energy Scout

am 20. und 27.09.2014 erfolgreich teilgenommen.

Folgende Inhalte wurden vermittelt:

Grundlagen Energetische Größen
Begrifflichkeiten Energetisches Bauen und Sanieren
Energieverbrauch, Energieeinsparverordnung
Erneuerbare Energien-Wärme-Gesetz
Finanzierung von energetischen Sanierungen
Fördermöglichkeiten Heizungssanierung
Nutzung der Gerätschaften des Messkoffers
Verbrennung und Wärmegewinnung aus Biomasse
Grundlagen Heiztechnik
Wirtschaftlichkeitsberechnungen

Die Schulung wurde im Rahmen der Umsetzung des Regionalen Energie-Entwicklungskonzeptes der Bioenergie-Region Straubing-Bogen in Zusammenarbeit dem Landkreis Cham als Partnerregion durchgeführt und mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz finanziert.

Herr Christl wurde **von der Gemeinde Arnschwang** als Energy Scout benannt. Er ist damit als ehrenamtlicher Ansprechpartner berechtigt, zu Energiefragen und Fördermöglichkeiten zu informieren.

Cham, den 27. September 2014

Gefördert durch:



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Franz Löffler
Landrat
Landkreis Cham





Bürgerenergiepreis Oberpfalz
Mein Impuls.
Unsere Zukunft!

Johann Christl und der Energiewende-Stammtisch Arnschwang

werden mit dem

Bürgerenergiepreis Oberpfalz 2018
ausgezeichnet.

Regensburg, den 15. November 2018

Reimund Gotzel
Vorsitzender
des Vorstandes
Bayernwerk AG

Christoph Henzel
Mitglied der
Geschäftsleitung
Bayernwerk AG

bayernwerk



Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung
–Zukunftsbüro–



Zukunftsbüro • Darsteinstraße 1 • 93413 Cham

Johann Christl
Tradtstraße 4
93437 Furth i. W.

Ihre Zeichen
Ihre Nachricht vom:
Unser Zeichen:
Unsere Nachricht vom:

Wer ist zuständig: Matthias Wiedemann
Zimmer-Nr.: WiFö, 1. OG
Telefon: +49 (9971) 78-568
Telefax: +49 (9971) 845-068
E-Mail: zukunftsbuero@lra.landkreis-cham.de

Datum: 07.01.2026

Herzlichen Glückwunsch zur erfolgreichen Organisation des 100. Energiestammtisches

Sehr geehrter Herr Christl,
lieber Hans,

im Namen des gesamten Teams gratulieren wir dir herzlich zur erfolgreichen Organisation des 100. Energiestammtisches.

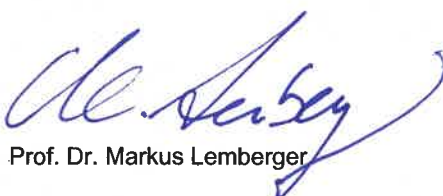
Als ehemaliger Mitwirkender aus dem Projekt „Energy Scouts“ aus dem Förderprogramm „Bio-Energie-Region 2012 – 2015“ hast du vor 10 Jahren zusammen mit dem Zukunftsbüro den ersten Energiestammtisch in Arnschwang organisiert und bis heute kontinuierlich weitergeführt und ausgebaut.

Mit deinem Engagement, deiner Zuverlässigkeit und deiner kreativen Auswahl von Themen hast du maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Veranstaltung zu einer fest verankerten Institution geworden ist.

Durch die sorgfältige Planung und die Fähigkeit zur Koordination verschiedener Akteure hast du eine Plattform geschaffen, die Wegweiser, Inspiration und konstruktiven Austausch im Bereich erneuerbarer Energien bietet. Dein Einsatz stärkt das Bewusstsein für effiziente Energienutzung und fördert die praxisnahe Vermittlung von Informationen im Wohn- und Baubereich.

Wir wünschen dir viele weitere erfolgreiche Stammtische und eine vielseitig interessierte Teilnehmerschaft.

Mit freundlichen Grüßen
Das Team des Zukunftsbüros


Prof. Dr. Markus Lemberger


Matthias Wiedemann

„Wir müssen die Umwelt retten“

100. Energiewende-Stammtisch – Dank an Initiator

Arnschwang. (rose) Der Vorsitzende des Energiewende-Stammtisches, Johann Christl, hatte Mittwoch zum 100. Stammtisch eingeladen. Nach einer gemeinsamen Brotzeit begrüßte Christl die Anwesenden, unter ihnen Matthias Wiedemann, der von Anfang an dabei war. Der Vorsitzende zeigte sich enttäuscht, dass nicht mehr Besucher zu dieser Veranstaltung gekommen waren. Ein Dank ging an den Hausherrn, Hans Hruschka, und dessen Frau Walburga für die Gastfreundschaft. Auch bei allen, die ihm zugearbeitet haben, bedankte sich Christl, vor allen Dingen beim zweiten Vorsitzenden Dr. Thomas Klyscz und Matthias Wiedemann. Ohne sie hätte er es nicht geschafft. Diese überreichten im Namen der Mitglieder eine Powerbank an Hans Christl und an Erika Christl, die Frau an seiner Seite, ein spezielles Brot aus einer Wetzeller Bäckerei.

Bevor der Vorsitzende seinen

Rückblick startete, begrüßte er noch den Bürgermeisterkandidaten Alois Heitzer.

Es begann im September 2016. Schon 2018 wurde der erste externe Referent eingeladen. In diesem Jahr wurde der Stammtisch auch mit dem „Bürgerenergiepreis der Oberpfalz“ ausgezeichnet. Weitere externe Referenten mit den verschiedensten Themen folgten.

Hans Christl veranschaulichte mit Bildern, Videosequenzen und Zeitungsausschnitten die Vielfalt an Themen und Referenten. Er zeigte auch auf, wie sich im Laufe der Jahre die Einstellungen verändert, technische Neuerungen Einzug im Leben der Menschen gehalten haben und wo seiner Meinung nach noch viel verändert werden muss. Seine Maxime lautet: „Wir dürfen uns nicht nur auf den Klimawandel fokussieren, wir müssen die Umwelt retten, wenn die Menschheit überleben soll“.



Der zweite Vorsitzende Dr. Thomas Klyscz überreichte an Erika Christl ein ganz besonderes Brot.

Foto: Rose Mühlbauer

Zwischen Stromrechnung und Weltpolitik

Warum Johann Christl die Energiewende als Frage von Unabhängigkeit und Wirtschaftlichkeit sieht – und nicht als politisches Bekenntnis.

Fünf Zuhörer beim ersten Treffen, heute teils siebzig: Was als kleiner Energie-Stammtisch begann, ist für Johann Christl ein Gegenentwurf zur laufenden ideologischen Debatte. Demnächst hält der Gründer den 100. Stammtisch ab. Mit der Mediengruppe spricht er über Strom, Gas und Abhängigkeiten – und warum für ihn Pragmatismus wichtiger ist als Parteifarbe.

Chamer Zeitung: Herr Christl, sind Sie ein grüner Ideologe?

Johann Christl: Nein. Ich bin Realist. Die Energiewende ist schlicht notwendig – was hat das mit „grün“ zu tun? Wenn wir uns die Wertsituation anschauen, wird klar: Deutschland ist abhängig von anderen Ländern. Wir haben kaum eigene Ressourcen und müssen fast alles importieren, auch unsere Energie. Jährlich geben wir dafür rund 80 Milliarden Euro aus, früher waren es über 100 Milliarden. Erst waren wir vom russischen Gas abhängig, jetzt importieren wir es aus den USA, aus Katar und anderen Ländern.

Chamer Zeitung: Ist das der Grund, warum Sie die Energie-Stammtische halten?

Christl: Der Energie-Stammtisch ist eigentlich ein Zufallsprodukt. 2014 suchte der Landkreis sogenannte Energy Scouts, die über Energiewende und Einsparmöglichkeiten informieren sollten. Zuständig war damals Herr Wiedemann (Anm. d. Redaktion: Matthias Wiedemann) von den Kreiswerken. Danach ist allerdings wenig passiert. 2016 fragte Herr Wiedemann per E-Mail, welche Initiativen man starten könnte, um das Thema stärker in die Bevölkerung zu tragen. Mir war klar: Eine einmalige Versammlung bringt wenig – ein Zeitungsartikel, und dann verläuft alles im Sande. So entstand die Idee eines Stammtisches. Der lebt davon, dass Menschen zusammenkommen und reden – bei uns eben über Energie. Im September haben wir erstmals eingeladen, damals im Gasthaus Christl in Arnschwang. Es kamen fünf Leute, beim nächsten Mal drei, dann wieder zehn. Heute sind es je nach Thema zehn, zwanzig, fünfzig oder auch siebzig Teilnehmer. 2018 habe ich in Nürnberg einen Vortrag über ein Effizienzhaus Plus gehört. Der Referent hatte ein landwirtschaftliches Gebäude umgebaut. Ich habe ihn gefragt, ob er zu uns kommen würde – und er ist tatsächlich aus der Nähe von Augsburg angereist.

Chamer Zeitung: Und damit begann die Reihe mit Referenten?

Christl: Genau. Seitdem hatten wir zahlreiche Referenten: Professoren von der TH Deggendorf, Fachleute vom Fraunhofer-Institut, aber auch Experten aus Ostfriesland oder Mannheim. Ich war viel unterwegs, habe viele Kontakte geknüpft



Für Johann Christl ist die Energiewende eine Frage des Pragmatismus.

Foto: Dominik Altmann

– und so hat sich das immer weiterentwickelt.

Chamer Zeitung: Wie sind Sie persönlich zu dem Thema Energie gekommen? Hatten Sie beruflich damit zu tun?

Christl: Nein, überhaupt nicht. Ich beschäftige mich damit seit fast zwanzig Jahren aus persönlichem Interesse. Nach der Realschule bin ich zum Bundesgrenzschutz gegangen, war dort acht Jahre, danach vier Jahre beim Bundeskriminalamt im Personenschutz. Anschließend habe ich Koch gelernt und war zehn Jahre in der Gastronomie tätig, unter anderem in der Schweiz und in München. Später bin ich zur Polizei zurückgekehrt und nach einem Unfall schließlich bei der zentralen Bußgeldstelle gelandet, wo ich bis 2017 gearbeitet habe. Kurz gesagt: Mein Wissen zur Energie habe ich mir selbst angeeignet.

Chamer Zeitung: Also hatten Sie mit Energie zunächst nur insofern zu tun, als man als Koch den Ofen einschaltet?

Christl: Genau. Wobei heute vieles mit Gas läuft. Später habe ich Leute kennengelernt, die sich mit Holzvergasungsanlagen beschäftigten, war bei Firmen, habe mir vieles

angeschaut. So ist das Thema immer größer geworden.

Chamer Zeitung: Wann haben Sie sich konkret für erneuerbare Energien entschieden?

Christl: Etwa ab 2005. 2008 habe ich meine erste Photovoltaikanlage installiert. Ab 2009 habe ich mich mit den ersten Stromspeichern beschäftigt.

Chamer Zeitung: Ist die Energiewende für Sie vor allem eine wirtschaftliche Frage?

Christl: Auch, ja. Für mich ist sie aber vor allem eine Überlebensfrage. Der Klimawandel steht für mich weniger im Vordergrund, mir geht es um Umweltverschmutzung. Wir belasten Luft, Böden und Wasser, und das macht Menschen krank. In unserer Vereinssatzung steht deshalb nicht Klimawandel, sondern Umweltverschmutzung. Wenn ich meine Energie aber selbst erzeuge, muss ich sie nicht kaufen. Ich nutze Strom vom eigenen Dach, fahre damit mein Elektroauto und brauche kein Benzin. Auch Wärmepumpen rechnen sich, wenn man eigenen Strom hat. Die Energiewende ist wirtschaftlich sinnvoll.

Chamer Zeitung: Also wirtschaftlich und pragmatisch?

Christl: Volkswirtschaftlich und mit Blick auf die Umweltverschmutzung sinnvoll. Nicht ideologisch, sondern pragmatisch.

Chamer Zeitung: Wie stehen Sie zur Windkraft im Landkreis Cham?

Christl: Grundsätzlich positiv, aber nicht in jeder Ausführung. Die Standorte müssen passen. Windräder gehören dorthin, wo auch Wind ist. Sonst lassen sie sich nicht wirtschaftlich betreiben.

Chamer Zeitung: Aber mit Windrädern allein wird die Energiewende nicht gehen. Was braucht es noch?

Christl: Das, was wir haben: Wind, Sonne und Wasserkraft. Mehr Möglichkeiten gibt es nicht.

Chamer Zeitung: Aber so funktioniert keine Industrie.

Christl: Ganz ohne Gas wird es wohl nicht gehen. Ein Rest wird bleiben müssen. Aber vieles ist möglich, auch in der Industrie. Stahl lässt sich beispielsweise mit erneuerbarem Strom herstellen. Es gibt bereits Betriebe, die so Stahl produzieren.

Chamer Zeitung: Und was ist mit Atomkraft?

Christl: Auch da wären wir abhängig, weil wir kein Uran haben. Zudem ist Atomstrom sehr teuer. Ein Neubau lohnt sich aus meiner Sicht nicht.

Chamer Zeitung: Erneuerbare sind für Sie also die günstigste Lösung?

Christl: Ja. Windstrom an Land und Photovoltaik sind die günstigsten Stromarten. Wer tagsüber selbst Strom erzeugt, spart zusätzlich. Viele Betriebe machen das bereits.

Chamer Zeitung: Und haben Sie keine Sorge wegen Sondermüll durch Wind- oder Solaranlagen?

Christl: Bei Photovoltaik gibt es keinen Sondermüll, bei Windkraft im Grunde auch nicht. Es ist vor allem eine Frage des Recyclings. Stahl, Beton oder Öl finden wir auch in anderen Anlagen. Das ist nichts Besonderes. (Anm. d. Redaktion: Die meisten Materialien sind recycelbar, bei einzelnen Komponenten – etwa Rotorblättern – bestehen jedoch noch technische Herausforderungen.)

Chamer Zeitung: Für Sie ist die Energiewende also möglich und „sauber“?

Christl: Sauber im Sinne von weniger Umweltverschmutzung. Perfekte Lösungen gibt es nicht. Man muss abwägen. Für mich überwiegen Unabhängigkeit, Kosten und Umwelt. Deshalb sehe ich derzeit keine Alternative zu Wind und Sonne.

Chamer Zeitung: Vielen Dank für das Gespräch.

Fragen: Dominik Altmann